Hochschule für Philosophie München

Der bleibende Wert der Sozialen Marktwirtschaft und warum sie dennoch kein einfaches Exportmodell ist …

Referent: Prof. DDr. Johannes Wallacher
Datum: 30. September 2014
Anlass: Kommende-Forum Wirtschaft-Gesellschaft-Politik, Dortmund

1: Soziale Marktwirtschaft als Leitbild

Drei sprachanalytische Klärungsverfahren

	vorgefundener Sprachgebrauch	Ziel	Beispiele
analytische Definition	Unproblematisch, klar	Bedeutungs-erläuterung	„Energie“, „Klima“
synthetische Definition	Noch gar nicht vorhanden	Bedeutungs-festlegung	„Euro4-Norm“, „gefährlicher Klimawandel“,
Explikation	teils klar, teils unklar	Präzisierungs-vorschlag	„CSR“, „Nachhaltigkeit“

2: Genese der Soziale Marktwirtschaft

„Neoliberalismus“ als wirtschafts- und gesellschaftspolitische Antwort auf den Paläoliberalismus

Entstehungsbedingungen des frühen „Neoliberalismus“ als Ordoliberalismus

- Legitimationskrise des Kapitalismus durch Soziale Frage („Rerum Novarum“)
- Börsencrash 1929 und folgende Weltwirtschaftskrise
- Faschismus und Nationalsozialismus
- Reaktion auf wohlfahrtstaatlichen Liberalismus (J.M. Keynes, A.C. Pigou)

Ethisch-gesellschaftliche Fundierung des Ordoliberalismus

- Philosophisch-theologisch
- wirtschafts- und verfassungsrechtlich
- gesellschaftliche Einbettung

Hauptströmungen des Ordoliberalismus

- Ordoliberalismus der Freiburger Schule (Walter Eucken, Franz Böhm)
- Kommunitaristischer Liberalismus (Wilhelm Röpke, Alexander Rüstow, Alfred Müller-Armack)
- Evolutorischer Liberalismus (Friedrich A. von Hayek)

3: Soziale Marktwirtschaft als spezifischer Wirtschaftsstil

Wirtschaftsstilforschung zur Analyse verschiedener Wirtschaftsformen

(Gustav von Schmoller, Arthur Spiethoff)

Wirtschaftsstil an bestimmte sozio-kulturelle Kontexte gebunden

- Wirtschaft und Wirtschaftsordnung stets sozio-kulturell geprägt, d.h. kultureller Einfluss auf Entstehung von Werten und Institutionen
- Renaissance der Wirtschaftsstilforschung in Zeiten der Globalisierung (nach Fehleinschätzung von Fukuyamas „Ende der Geschichte“)
- „Culture Matters“: „Cultural Turn“ in den Wirtschaftswissenschaften

Ordo-Konzept von Eucken („Ordnung der Wirtschaft als geschichtliche Aufgabe und rechtsschöpferische Leistung“)

- Ordnungen als wechselnde Tatbestände: Gewachsene Ordnung
- Zwangsordnung: zwangsläufige Entwicklung der Ordnung nach Marx
- Ordnung als „Ordo“, die dem Wesen des Menschen und der Sache entspricht: „*Die* Ordnung wird gesucht, welche – anders als die gegebenen Ordnungen – der Vernunft oder der Natur des Menschen und der Dinge entspricht.“ (Eucken, Grundsätze der Wirtschaftspolitik 1952, 372f).
- Ordo als Wettbewerbsordnung mit konstituierenden und regulierenden Prinzipien
- Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft: „Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit sozialen Ausgleich verbinden“ (A. Müller-Armack)

aus: P. Ulrich, Integrative Wirtschaftsethik, S. 341

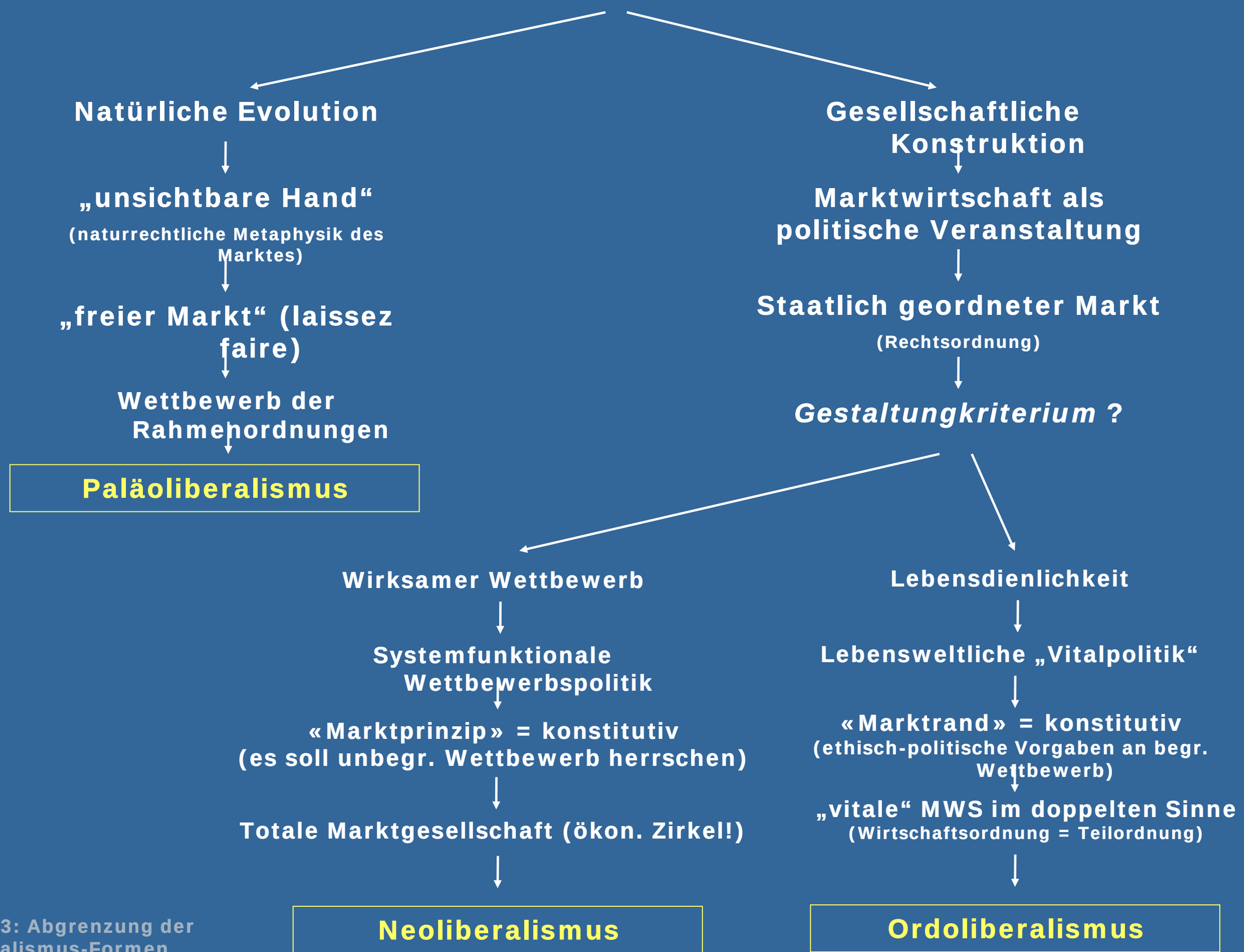


Abb. 3: Abgrenzung der Liberalismus-Formen

4: Soziale Marktwirtschaft in Verruf

Merkmale des Wirtschaftsstils der Sozialen Marktwirtschaft

- Verbindung von Wirtschaftskraft, sozialem Ausgleich und sozialen Frieden als Leitbild
- Starke sozial- und wohlfahrtsstaatliche Elemente
- Korporatismus, Sozialpartnerschaft („Mitbestimmung“) und Konsensorientierung
- Plurale Unternehmensstruktur mit starkem Mittelstand
- Gewinn- Stakeholderorientierung und statt kurzfristiger Gewinnmaximierung
- Pluralität des Banken- und Kreditsektors („Drei-Säulen-Modell“ als spezifische Antwort in Deutschland auf Industrialisierung)

Zweifel an internationaler Wettbewerbsfähigkeit

- Dominanz des kapitalmarktgetriebenen Finanzkapitalismus anglo-amerikanischer Prägung mit seiner kurzfristigen Renditeorientierung lasse Sozialer Marktwirtschaft keinen Raum.
- Verdacht, dass Konsensorientierung und starke Gewichtung des sozialen Ausgleichs den Strukturwandel der Wirtschaft verlangsame, Flexibilität der Unternehmen und ihre Fähigkeit verringere, technologisch innovative Produkte zu entwickeln.
- Befürchtung, dass sich anglo-amerikanisches Modell der Unternehmenskontrolle bei zunehmenden feindlichen Übernahmen auf dem Aktienmarkt durchsetzen könne und damit das Management börsennotierter Unternehmen noch einseitiger als bisher auf das Aktionärsinteresse an schnellen Kurssteigerungen verpflichten würde (Share-Holder-Value-Prinzip).
- Drei-Säulen-Modell im Banken- und Kreditsektor wurde als überholt und international nicht mehr als wettbewerbsfähig angesehen

5: Bestätigung der Soziale Marktwirtschaft durch Krise

Rehabilitation des Leitbilds der Sozialen Marktwirtschaft durch Krisenerfahrungen der letzten Jahre

- Wert von zuverlässigen sozialen Sicherungssystemen als Stabilisatoren
- Bewährte Sozialpartnerschaft zwischen Unternehmen und Gewerkschaften ermöglichte zügige sozial verantwortliche Reaktion, indem man in einer konzertierten Aktion das Kurzarbeitergeld verlängerte und damit drohende Massenkündigungen verhinderte.
- Auch das Kreditwesen (Drei-Säulen-Modell) hat – abgesehen von den Landesbanken– die Krise kaum schlechter bewältigt als weniger plurale Finanzsysteme.
- Es lässt sich auch grundsätzlich zeigen, dass die plurale Struktur im deutschen Kredit- und Bankensektor die Zielsetzungen eines lebensdienlichen Wirtschaftens im Dienst des Gemeinwohls befördert, da es u.a. mehr Möglichkeiten bietet, der breiten Bevölkerung Zugang zu grundlegenden Finanzdienstleistungen zu gewähren.
- Mechanismus zur Sanierung der Haushalte („Schuldenbremse“)

6: Offensichtlicher Reformbedarf

Herausforderungen

- Globaler Wettbewerb
- Demographischer Wandel
- Förderalismusreform
- Hoher Bedarf an Investitionen in zukunftsfähige Infrastruktur (Bildung, Verkehr, etc.)
- Umwelt- und Klimakrise: Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft zur Ökologisch-Sozialen Marktwirtschaft

Notwendigkeit: Dem Wesen des Menschen und der Sache entsprechende Ordnung an diese neuen Herausforderungen anzupassen (die sich mehr oder weniger als „Allmendegüter“ rekonstruieren lassen.

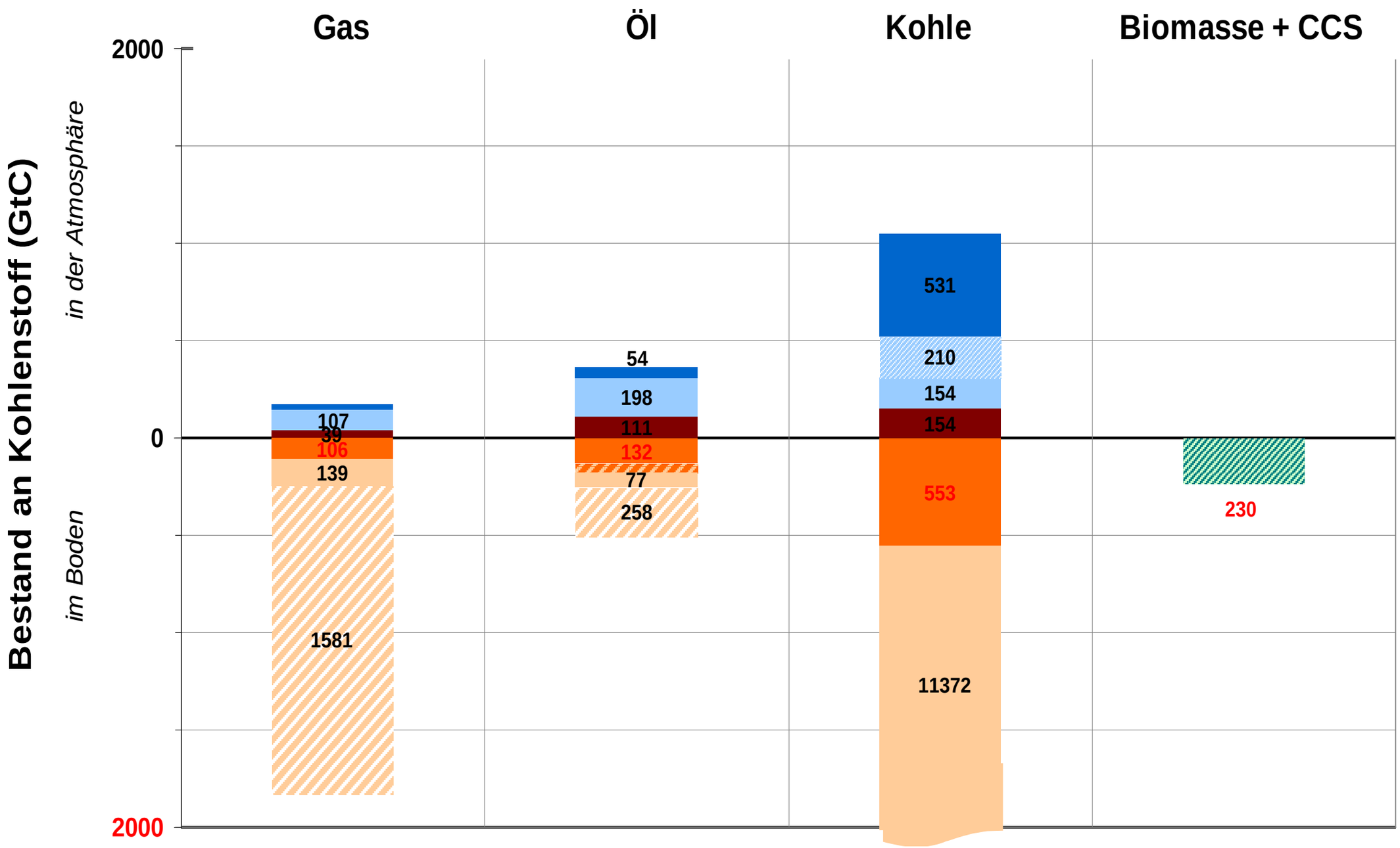
7: Politische Gestaltung in Verruf

Problem: Nicht Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft, sondern notwendige politische Gestaltung zur Schaffung einer Wirtschaftsordnung in Verruf

- Partikularinteressen versus Gemeinwohlorientierung
- Bedienung partikulärer Gerechtigkeitsintuitionen
  - Rente mit 63
  - Mütterrente
  - PKW-Maut
  - Abschaffung von Studienbeiträgen usw.
  - Vorrang der Konsum- vor Investitionsausgaben

- Grundsätzliches Problem: Strukturelle Mehrheiten für zukunftsfähige Ordnung

Problemstruktur des Klimawandels
Unbegrenzte Ressourcen – Begrenzte Deponie



Konventionelle Reserven	Konventionelle Reserven	Konventionelle Ressourcen
Unkonventionelle Ressourcen	Kumulierter historischer Verbrauch	Projizierter Verbrauch (400ppm)
Kohle mit CCS (400ppm)	Biomasse mit CCS (400ppm)	Zusätzlicher Verbrauch (BAU)

8: CO_2-Steuer als Kern einer Steuerreform – Beispiel sozial-ökologischer Ordnung

„Tragik der Allmende“ Schutz der Erdatmosphäre

- Investitionen zum Schutz der Erdatmosphäre zahlen sich erst zukünftig aus
- Soziales Dilemma erschwert globale Vereinbarungen zum Klimaschutz

CO_2-Steuer zur verursachergerechten Bepreisung von Treibhausgasen

- Marktkonforme Anreizstrukturen zur notwenigen Absenkung
- Zusätzliche Einnahmequelle zur Finanzierung notwendiger Infrastukturinvestitionen
- Spielräume für gebotene Steuerentlastungen (Kalte Progression, Unternehmenssteuern)